

## Bericht

Dietrich Kluge

### Jahrestagung am 11. und 12. September 2015 in Freudenberg

Zum ersten Male in der langen Vereinsgeschichte fand der „Tag der Westfälischen Kirchengeschichte“ diesmal in dem schönen siegerländischen Freudenberg statt – einer der zahlreichen Residenzstädte der nassauischen Grafen mit ihren durch Erbteilungen immer wieder vermehrten Seitenlinien. Man geht davon aus, dass der 1389 erstmals erwähnte Name „Freudenberg“ sich ursprünglich nur auf die oberhalb der Stadt gelegene Burg bezog, während die zugehörige Kaufmanns- und Ackerbürgersiedlung als „Flecken“ bezeichnet wurde. Graf Johann IV. von Nassau, Vianden und Diez stellte seinen dort ansässigen Bürgern am 7. November 1456 einen „Freiheitsbrief“ aus, der heute als Hinweis auf die Verleihung der Stadtrechte an den „Flecken“ angesehen wird. („Stadtluft macht frei.“) Der historische Stadtkern trägt heute noch den Namen „Alter Flecken“.

Freudenberg – der Name ist Programm und Verheißung zugleich. Sprachgeschichtlich betrachtet ist dieser auch anderswo anzutreffende Ortsname das genaue Gegenteil des Jammertals, jener frommen Bezeichnung für den leid- und gefahrvollen Weg, den die Erdenpilger zurücklegen müssen, bis sie das Himmlische Jerusalem, die „Hochgebaute Stadt“, erreichen. Der „Freudenberg“ bezeichnet also keineswegs nur den Ort höfischer Feste und Vergnügungen, sondern er hat wohl von Anfang an auch einen religiösen Beiklang gehabt. Der „Alte Flecken“, im Kulturatlas des Landes Nordrhein-Westfalen als „Baudenkmal von internationaler Bedeutung“ bezeichnet, konnte seine heutige Schönheit mit einer einheitlichen Fachwerkbauweise auch nur durch die Überwindung eines „Jammertals“ von schweren Notzeiten erreichen: Zweimal – in den Jahren 1540 und 1666 – wurde die Stadt durch einen verheerenden Brand fast vollständig eingeäschert und beide Male mit der Unterstützung der Grafen und wohlthätiger Spender wieder aufgebaut. Schon nach dem ersten Brand wurde aber die Burg auf dem Freudenberg nicht wiedererrichtet. Von der früheren Burganlage existieren heute nur noch Reste des Turmes, der 1601–1606 als Glockenturm in den Bau der neuen reformierten Stadtkirche einbezogen wurde; auf Anordnung des Grafen musste aber der Keller mit seinen vergitterten Fenstern auch weiterhin als Gefängnis zur Verfügung stehen. Beim zweiten Stadtbrand von 1666 brannte auch die Kirche aus; ihre Wiederherstellung zog sich bis 1675 hin.

Leider hinderte das dichte Tagungsprogramm fast alle Tagungsteilnehmer daran, das schöne Ortsbild Freudenberg wirklich zu genießen. Die meisten Vorträge fanden im Tillmann-Siebel-Haus in der Krottorfer Straße statt. Neben dem Eingang dieses Hauses weist eine auf Anregung des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte angebrachte Plakette auf den Namensgeber des Hauses hin, den Gerbermeister Tillmann Siebel (1804–1875), führende Persönlichkeit der Erweckungsbewegung im Siegerland und Gründer des „Vereins für Reisepredigt“ (1853), trotz starker Differenzen mit Pfarrer Christian Groos von 1839 bis 1858 auch Mitglied des Presbyteriums und Verfechter einer engen Zusammengehörigkeit von Kirche und Gemeinschaftsbewegung. Anlassgeber für Ort und Datum der Jahrestagung war aber nicht dieser Tillmann Siebel, sondern die Erinnerung an das 275. Geburtsjubiläum von zwei anderen Siegerländern: Christian Stahlschmidt (am 3. März 1740 in Freudenberg geboren) und Heinrich Jung-Stilling (am 12. September 1740 in Grund geboren). Beide Geburtsjubiläen fanden ihren Niederschlag auch im reichhaltigen Tagungsprogramm.

Die Tagung begann am Freitagnachmittag, dem 11. September 2015, nach einer internen Vorstandssitzung im Tillmann-Siebel-Haus mit dem üblichen Stehkafee. Um 15.00 Uhr begrüßte der Vereinsvorsitzende Prof. Dr. Christian Peters die in erfreulich großer Zahl herbeigeströmten Tagungsteilnehmer mit Ausführungen zu den erwähnten Geburtsjubiläen und zum technischen Ablauf der Tagung. Bei der Wiedergabe der Vortragsinhalte kann sich der Chronist im Wesentlichen zurückhalten, weil sie erfreulicherweise im vorliegenden (und in einem Fall auch bereits im vorausgehenden) Jahrbuch abgedruckt sind.

Der Ortspfarrer Thomas Ijewski, der die Hauptlast der Tagungsvorbereitung getragen hatte, begann die Vortragsreihe mit ebenso detailreichen wie spannenden Ausführungen über Johann Christian Stahlschmidt (1740–1826) und seine „Pilgerreise zu Wasser und zu Lande“ (gedruckt 1799). Lebhafter Beifall und eine angeregte Diskussion folgten auf diesen Vortrag ebenso wie auf das nachfolgende Referat von Dr. Ulf Lückel über „Die Wittgensteiner Pietisten und Herrnhut“.

Schon bei der Jahrestagung in Münster im Vorjahr war die Erinnerung an den 100 Jahre zurückliegenden Beginn des Ersten Weltkriegs Gegenstand von Vorträgen und Erörterungen gewesen. Diesmal hatten die Tagungsteilnehmer Gelegenheit zum Besuch einer sehr informativen Ausstellung im Stadtmuseum „4FACHWERK“ über die Kirchenkreise Siegen und Wittgenstein im Ersten Weltkrieg („Unser Volk betet wieder, ... wenigstens am Anfang des Krieges“). Diese Ausstellung war im Vorfeld der Jahrestagung schon am 4. September 2015 eröffnet worden. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Vorträge von Dr. Johannes Burkardt „Mit Gott für König und Vaterland' – Die Kirchenkreise Siegen und Wittgenstein im Krieg“ und von Prof. Dr. Veronika Albrecht-Birkner „I. Weltkrieg,

Kirche und Alltag in Freudenberg – Spuren lesen“ waren nach den Worten von Pfarrer Ijewski „Vorträge der Kategorie ‚Man hätte eine Stecknadel fallen hören können‘“, blieben aber den Teilnehmern der Jahrestagung leider unzugänglich.

Nach einem reichhaltigen Abendessen, das im Vorraum der Kirche eingenommen wurde, schloss Prof. Dr. Wolf Friedrich Schäufele (Marburg) den ersten Tag am gleichen Ort mit seinem wichtigen Vortrag über „Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817) zwischen Aufklärung und Erweckung“.

Der zweite Tag (Samstag, der 12. September 2015) begann mit einer von Superintendent Peter-Thomas Stuberger (Siegen) geleiteten Andacht in der Kirche und mit der satzungsgemäß einberufenen Mitgliederversammlung im Tillmann-Siebel-Haus. Wegen der Überlänge der Letzteren folgte mit leichter Verspätung ein Vortrag des Vereinsvorsitzenden Prof. Peters mit dem (ebenfalls überlangen) Titel „Verfeindete Brüder im Herrn: Ludwig („Lutz“) Friedrich Graf zu Castell-Remlingen (1707–1772), ein Verwandter Zinzendorfs, erweckt Solingen und Elberfeld (1737) und wird zum Gegenstand westfälisch-pietistischer Gegenspionage“. Wer allerdings geglaubt hatte, sich das Anhören dieses inhaltsreichen Vortrags mit sechs nicht nur für die Region und ihre einzelnen Akteure aufschlussreichen Kapiteln wegen der bloßen Kenntnis des langen Titels sparen zu können, der hatte sich gründlich getäuscht. (Immerhin besteht jetzt die Möglichkeit, das Versäumte durch Lektüre im vorausgegangenen Jahrbuch nachzuholen.) Wegen der sich fortpflanzenden Überziehung des Zeitbudgets musste leider auf eine Diskussion verzichtet werden, um dem nächsten Referenten, Dr. Johannes Burkardt, einen nur leicht verspäteten Beginn mit dem bereits auf das Nachmittagsprogramm überleitenden Vortrag über „Das Jung-Stilling-Denkmal in Hilchenbach“ zu ermöglichen.

Nach dem Mittagessen im Hotel „Zur Altstadt“ traf man sich auf dem Parkplatz des Tillmann-Siebel-Hauses zur Fahrt in das mehrstufige Nachmittagsprogramm. Erste Station war das Vereinshaus in Mausbach. Mit dem „Verein“ ist hier der von Tillmann Siebel gegründete „Verein für Reisepredigt“ gemeint (später „Siegerländer Gemeinschaftsverband“ genannt). Eigentümer des Hauses ist aber nicht dieser Verein selbst, sondern die alte Buchhandlung A. Michel, deren Gründer beim Absitzen einer Gefängnisstrafe wegen Geldfälscherei zum Glauben gekommen war. Beim Eintreffen der Tagungsteilnehmer waren die Vereinshaus-Bänke bereits aufgeklappt und mit Kaffee und Zubrot (Wecken) freundlich gedeckt. Frau Pelger begrüßte die Gäste mit Harmoniumsmusik, und Pfarrer Ijewski hielt einen kurzen Vortrag über Leben und Glauben Tillmann Siebels, zu Beginn und am Ende eingerahmt durch jeweils zwei Strophen der Lieder „Gott ist gegenwärtig“ und „Ich bete an die Macht der Liebe“. Weiter ging die Fahrt nach Hilchenbach, wo am Marktplatz

das Jung-Stilling-Denkmal in Augenschein genommen wurde, in dessen schwierige und teils bürokratisch-komische Entstehungsgeschichte Dr. Johannes Burkardt bereits am Vormittag eingeführt hatte.

Es folgte die letzte Station des Tagungsprogramms, die Fahrt in Jung-Stillings Geburtsort Grund und die Besichtigung der dortigen Dauerausstellung unter der sachkundigen und freundlichen Führung durch Hans-Hermann Klein. Im Rahmen seiner Ausführungen wies dieser ausdrücklich darauf hin, das Haus, das heute als angeblicher Geburtsort Jung-Stillings besichtigt wird, sei mit Sicherheit nicht das Geburtshaus selbst, denn dieses sei 1928 vollständig abgebrannt. Ob aber der Vorgängerbau des heutigen Museums das echte Geburtshaus gewesen ist, sei ebenfalls umstritten, weil an der Außenmauer des Neubaus zwei sich gegenseitig widersprechende Inschriften angebracht wurden: Eine lautet „Stökers Haus“ und verweist damit auf Nachbarn der Familie Jung als Hauseigentümer, die andere berichtet von einer Errichtung durch die Eheleute Jung im Jahr 1730. Mit dieser Kuriosität und einem gemeinsamen Gruppenfoto vor dem umstrittenen Hause endete eine gut geplante und denkwürdige Tagung.

Die Mitgliederversammlung am Vormittag hatte einstimmig den Vorschlag des Vorstands gebilligt, die Jahrestagung 2016 in der Grafschaft Bentheim abzuhalten.